

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Ausstellern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.40 Mk.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 139.

Dienstag, den 18. Juni 1918.

57. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

18. Juni 1917. Bei Monchy wurden die Engländer aus einigen ihnen noch verbliebenen Gräben geworfen. Die Franzosen versuchten von neuem die ihnen beim Gehöft Gurtebise entrissenen Gräben zurückzugewinnen; ihr zweimaliger Anlauf wurde zurückgeschlagen. In der Champagne brangen die Franzosen in einen vor-springenden Teil der deutschen Stellungen. Erweiterungs-vorstöße schlugen fehl.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Rege Erkundungstätigkeit führte an mehreren Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern, beiderseits der Somme lebte die Gefechts-tätigkeit am Abend auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Royon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Curcq und Marne machten wir bei östlichen Unternehmungen 120 Gefangene. Die Gefangenen aus unseren Vorstößen zwischen Montdidier und Royon hat sich von 150 auf mehr als 300 schwersten Kalibers erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.

Seeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstöße beiderseits Eivroy Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus amerikanischen und französischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballons zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 16. Juni:

Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an. Die Seeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Wurm nahmen nach Niederbringen erbitterter Gegenwehr San Dona di Piave und beiderseits der Bahn Oberzo-Trevise in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überaus der Verteidigungsanlagen am Ostrand des Montello und drangen in dieses Höhenland ein. General der Kavallerie Fürst Schönburg wurde bei dem Übergang seines Korps durch eine Granate verwundet. Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10.000, an erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet. Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und alle Hindernisse des zerklüfteten waldreichen Gebirges überwindend, stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Östlich der Brenta mußte der Berg Raniero vorüberlegen, durch plantierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, infessen der Italiener an den Nordhängen der Grappa vergebens gegen unsere dort in seine ersten Linien festgelassenen Bataillone vorstürmte. In den Waldzonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffsgruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde. Bei Riva im Abschnitt des Majors Erzherzog Maximilian entrissen wir den Italienern den Dossio Alto. Im Adamello-Abschnitt erstürmten bewährte Hochge-

birgsbataillone den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden. In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Grausamkeiten gegen Gefangene.

Berlin, 16. Juni. (W. B.) Ein neuerlicher Vorfall aus dem Kemmel-Gebiet beweist wiederum die unmenschliche Grausamkeit englischer Soldaten gegen Verwundete. Am 25. April wurden ein Offizier und fünf Leute des Infanterie-Regiments Nr. 118 bei ihrem Vor-gehen in die englische Stellung umzingelt. Kurz darauf hörte man von der Stelle, wo sie im englischen Graben verschwunden waren, entsetzliche Todesgeschreie. Als der deutsche Angriff dann über diese englische Stellung vor-gedrungen wurde, fand man die Leute in einem Haufen kreuz und quer durcheinander tot daliegen. Nach ihrer ganzen Lage waren sie nicht im ehelichen Kampfe ge-fallen. Verschiedenen Leuten waren die Augen ausge-schossen. Der dazu benutzte Dolch lag mitsamt den Augen auf der Brust des Offiziers; die anderen waren in rohester Weise verstümmelt.

Der Kampf zur See.

Berlin, 17. Juni. (W. B. Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler, zusammen 22.000 BRT. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Craze Castle“ 9737 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Ludendorff-Spende ist der Dank-Altar des deutschen Volkes!

Du hast Opfer über Opfer empfangen —
nun opfere selbst und gib!

Die Versenkung feindlicher Truppentransporter.

Berlin, 15. Juni. (W. B.) Das Auftauchen deutscher U-Boote an der amerikanischen Küste hat den Feinden neuen Anlaß gegeben, darin eine Bedrohung der amerikanischen Truppentransporte zu erblicken, von denen die Westmächte eine Wendung des Kriegsglücks zu ihren Gunsten erhoffen. Bekanntlich genossen die Truppentransportdampfer bei dem Feinde den Vorzug, daß sie besonders gut beschützt und geleitet werden. Daß aber unsere U-Boote sich durch noch so große Geleite nicht in ihrer Angriffslust hindern lassen, ist durch die vielen Versenkungen aus stark gesicherten Geleitzügen hinreichend bekannt. Seit dem 1. Februar 1917, dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges, sind von unseren U-Booten 39 Truppentransportdampfer auf der Hin- oder Rückreise versenkt worden. Dabei ist zu be-merken, daß diese Zahl nur die mit Sicherheit als Truppentransportdampfer festgestellten und versenkten Schiffe enthält. Bei dem heutigen Stande der U-Boot-kriegsführung kann, wie schon oft erklärt ist, nur bei einem Bruchteil der versenkten Schiffe festgestellt werden, welchen Zweck sie dienen. In diesem Jahre sind von größeren Truppentransportdampfern u. a. bereits versenkt worden: am 23. Januar ein 10.000 T.-Dampfer im Mittelmeer, am 30. Januar der englische Dampfer „Minnetonga“, 13.528 BRT., am 11. Mai der französische Dampfer „Sant Anna“, 9350 BRT., am 15. Febr. der englische Dampfer „Tucania“, 13.748 BRT., am 23. Mai der englische Dampfer „Moldavia“, 9500 BRT., und jüngst der amerikanische Dampfer „Präsident Lincoln“, 18.168 BRT. Die drei letztgenannten Dampfer waren zum Teil voll be-
setzt mit amerikanischen Truppen.

Das 30-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers im Großen Hauptquartier.

Berlin, 16. Juni. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt:

Ansprache des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

„Eure Majestät bitte ich als ältester vor dem Feinde stehender preussischer Feldmarschall, meine und des Feldheeres ehrfurchtsvolle Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen 30-jährigen Jahrestage des Regierungsantritts Alleruntertänigst zu führen legen zu dürfen.“

Wenn Preußen-Deutschland in den ersten 25 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Ränke seiner Gegner eines goldenen Friedens erfreute und wenn es seinen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dies der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers, und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer den bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn, der unermüdet über die Schlagfertigkeit des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volk von solcher geistigen, schöpferischen und sittlichen Kraft wollen die Reider den Platz an der Sonne nicht gönnen. Hat sich doch der englische Ministerpräsident erst erdreistet, das mannhaft Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdrosselungsversuche der Entente eine bössartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden mußte!

Eure Majestät erweisen an dem heutigen Gedenktage dem Generalstabe, der Verkörperung eines einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu weilen. Da verbinden wir mit unserem ehrerbietigsten Dank die alleruntertänigste Bitte in dieser Festesstunde, während welcher Deutschlands Söhne vorn in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenziehen, auch mit in deren Namen das Gelübde unverbrüchlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ dahin führen, daß Eurer Majestät nach sieggetrübter Heimkehr eine lange Reihe gesegneter Friedensjahre beschieden sei, umgeben von Liebe und Vertrauen eines in schwerer, aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das wolle Gott! Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Juvende! Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn fassen wir zusammen in den Ruf: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät hurra!“

Antwort des Kaisers.

„Eure Erzellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegereignissen vorausgingen, 26 Jahre schwerer, aber lohnender Arbeit! Obwohl sie nicht immer in politischer Hinsicht erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich die Erholung die Beschäftigung mit meiner Armee, ihre Fortentwicklung und Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat.“

Der nunmehr eingesezte Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern als unter dem Dach Eurer Erzellenz und Ihres treuen und hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabes. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegsgesährten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich versunkte, da hat wohl mancher Deutsche und zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Erzellenz und Ihnen, Herr General, hat der Himmel dem Deutschen Reiche und dem Deutschen Heere und unserem Generalstabe Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem Entscheidungskampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau, deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine

Änderung hervorbringen können. Ich wußte es ganz genau, um was es sich handelte, denn der Beitritt Englands bedeutete den Weltkrieg, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preussisch-deutsche Weltanschauung über Recht, Freiheit, Ehre und Sitte bleiben oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Götzendienste des Geldes verfallen und die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenrasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen und auch nicht in einem Jahre. Dies war mir klar, und da danke ich dem Himmel, daß er Eure Exzellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat, und daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja dasselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinausblickt. Ich brauche nicht zu sagen, ein jeder draußen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu und insolge dessen werden wir den Sieg erringen! Den Sieg der deutschen Weltanschauung, den gilt es!

Ich trinke mein Glas auf das Wohl des hohen Führers meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!"

Telegrammwechsel mit dem Kanzler.

Berlin, 15. Juni. (W. B.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers sandte an den deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier folgendes Telegramm:

"Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß der Bundesrat in seiner heutigen Sitzung mit den warmsten Segenswünschen für Eure Majestät des 30. Regierungsjubiläum gedachte, das Eure Majestät heute unter Schlachten Donner, aber dank Gottes Hilfe mit begründeter Aussicht auf eine glückliche Beendigung des uns aufgezungenen Krieges begehen. Er beauftragte mich, Eure Majestät aus diesem Anlaß seine Huldigung und seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. v. Payer.

Auf das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Kaiser zum 30. Jahrestag seines Regierungsantritts traf folgende Antwort ein:

Für die mir von Eurer Exzellenz und dem Staatsministerium überlieferten freundlichen Segenswünsche zu dem Tage, an dem ich vor 30 Jahren den Thron bestieg, sage ich meinen herzlichsten Dank. Als ich mein 25jähriges Regierungsjubiläum beging, konnte ich mit besonderem Danke darauf hinweisen, daß ich meine Arbeit als Friedensfürst tun konnte. Seitdem hat sich das Weltbild geändert. Seit beinahe vier Jahre stehen wir, von unseren Feinden gezwungen, in dem schärfsten Ringen, das die Geschichte sah. Eine schwere Last hat Gott der Herr auf meine Schultern gelegt. Aber ich trage sie in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf unser scharfes Schwert und unsere Kraft in der Erkenntnis, daß ich das Glück habe, an der Spitze des tüchtigsten Volkes der Erde zu stehen. Wie unsere Waffen sich unter starker Führung als unbesiegtbar erwiesen haben, so wird auch die Heimat unter Anspannung aller Kräfte das Leid und die Entbehrungen, welche gerade heute schärfer in die Erscheinung treten, willensstark ertragen. So habe ich den heutigen Tag inmitten meiner Armer, wenn auch im Innersten bewegt, so doch in tiefster Dankbarkeit für Gottes Gnade verlebt. Ich weiß, daß der vom Feinde vielgeschmähte preussische Militarismus, den meine Vorfahren und ich als den Geist des Pflichtbewußtseins, der Ordnung, Treue und des Gehorsams großgezogen haben, dem deutschen Schwert und dem deutschen Volke die Kraft gegeben hat zu siegen und daß der Sieg einen Frieden bringen wird, der deutsches Leben verblüht. Dann wird es meine und des Staates heilige Pflicht sein, mit aller Kraft zu sorgen für die Heilung aller Wunden, welche der Krieg schlug und für die Genesung und glückliche Zukunft des Volks. Ich vertraue in dankbarster Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auf Ihre bewährte Kraft und auf die Hilfe des Staatsministeriums. Gott segne Land und Volk.
Wilhelm I. R.

Solales.

Weilburg, 18. Juni.

(Gestern) abend feierte die Jugendkompanie den Abschied des zur Fahne einberufenen Jahrgangs 1900. Dieser Feier schlossen sich die Abiturienten der hiesigen Anstalten an. Es waren gemütliche Stunden, die verschönt wurden durch die musikalischen Darbietungen der Jungmänner. — In einer packenden Ansprache begrüßte der Kommandant der Jugendwehr, Herr Lehrer Peter, die Anwesenden und ermahnte die einberufenen Jungmänner, ihrer Pflicht eingedenk zu sein und schloß seine begeisterte, ausgenommene Ansprache mit dem Hoch auf Kaiser und Reich. — Besonders Dank gebührt den Mitgliedern der Kompanie, die sich in hervorragender Weise zu den musikalischen Vorträgen bereit fanden; ebenso dem Herrn Kandidaten Windus, der sich ganz besonders für die Sache bemüht hat und mit seinem „Karpatenlied“ großen Beifall erntete.

Gestern fand an der hiesigen Landwirtschaftsschule unter Vorsitz des Herrn Direktors Dr. Helmkamp eine Notizprüfung statt. Derselben unterzogen sich und bestanden:

1. Franz Berlin aus Weilburg,
2. Hugo Stielinski aus Wiesbaden,
3. Viktor de Cuvry aus Marburg,
4. Reinhard Meyl aus Haddamar, Kreis Fritzlar,
5. Heinrich Brummenbaum aus Kassel.

er. Prüfung der Versicherungskarten. Wir machen die Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß gegenwärtig ein

Bureaubeamter der Landesversicherungsanstalt Hessen-Raffau zur Prüfung der Quittungskarten im Oberlahn-Kreise eingetroffen ist. Für Arbeitgeber, die mit der Verwendung der fälligen Quittungskarten noch im Rückstande sind, empfiehlt es sich daher zur Vermeidung von Strafen und Weiterungen alsbald das Versäumte nachzuholen.

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Dragoner Wilhelm Gille aus Freienfels, beim Garde-Regiment Nr. 23. — Musketier Philipp aus Dillhausen, beim Inf.-Regt. Nr. 80. — Musketier Wilhelm Kunkler, Sohn des Landwirts Kunkler in Blesendorf. Es ist bereits der dritte Sohn von Kunkler, der diese Auszeichnung erhielt.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefr. Theodor Engelmann aus Dillhausen (Mühle), Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hess. Tapferkeits-Medaille. — Ferdinand Meuser aus Mengerskirchen. — Gefreiter Adam Philipp aus Dillhausen. — Ehre ihrem Andenken!

Zur achten Kriegsanleihe haben, wie wir dem „Rheinischen Anzeiger“ entnehmen, die Kirchengemeinden, kirchlichen Fonds und Stiftungen im Konsistorialbezirk Wiesbaden insgesamt 848760 Mark gezeichnet. Davon entfallen auf den evangelischen Zentralkirchenfonds allein 100000 Mark, während die 174 Kirchengemeinden zusammen 663360 Mk. aufgebracht haben. An der Spitze steht das Defavot Wiesbaden-Land mit 103600 Mark. Mit den sieben ersten Kriegsanleihen, die 9043896 M. ergaben, wurden im ganzen Konsistorialbezirk zusammen 9892656 Mark gezeichnet.

Bermitteltes.

Homburg, 17. Juni. Am Samstag um die Mittagsstunde brannte die große Lagerhalle der Reg. Konfektions-Gesellschaft vollständig nieder. Das Feuer fand an den aufgestapelten Vorräten an Apparat, Einmachgläsern, Gummiringen, Verpackungsmaterial u. reichliche Nahrung. Von dem gesamten Lager konnte auch nicht das Geringste gerettet werden. In dem Maschinenhaus der Staatsbahn explodierten durch überspringende Funken einige Ölfässer und setzten die Gebäude in Brand.

Frankfurt, 14. Juni. Das „Friedenszimmer“ im ehemaligen Hotel „Süwan“, in dem 1871 der Friede mit Frankreich abgeschlossen wurde, ist von der Stadt erworben. Das Zimmer samt Inhalt bleibt für immer unversehrt erhalten.

Mainz, 15. Juni. Zu dem Explosionsunglück bei der Metallwarenfabrik Busch wird amtlich noch gemeldet: Auf der Unfallstelle wurde noch ein Toter aufgefunden. Von den Schwerverletzten ist ein weiterer seinen Verwundungen erlegen. Im ganzen sind bis jetzt 6 Tote und etwa 70 Verwundete festgestellt.

Budapest, 17. Juni. (T. U.) Wegen Verheimlichung von Getreidevorräten und vielfacher Preiserhöhungen wurde der Reichstagsabgeordnete Ladislav Rámony zu einer 6monatlichen Arreststrafe und 9000 Kronen Geldbuße verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. (W. B.) Aus Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläums richtete der Kaiser an den Kronprinzen ein Telegramm, in dem er ihm mitteilte, daß als „Anerkennung für die hervorragenden Leistungen im gegenwärtigen Krieg“ das Vintenschiff „Kronprinz“ künftig „Kronprinz Wilhelm“ heißen soll. Der nächste vom Stapel gelassene Panzerkreuzer soll den Namen „Prinz Eitel Friedrich“ erhalten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch 19. Juni.
Borwiegend wolfig bis trübe, vielerorts Regenfälle.

Verlust-Listen

Nr. 1162—1165 liegen auf.

Julius Tromm aus Eubach leicht verm.
Albert Datum aus Weyer leicht verm.
Heinrich Eichhorn aus Langenbach bisher schwerm.
† 29. 12. 16.
Karl Groß aus Kunkel schwer verm.
Johann Haffelbächer aus Billmar leicht verm.
Karl Haidach aus Ensthausen — bisher vermist, in Gefangenschaft.
Gefreiter Friedrich Kurz aus Wöttau schwer verm.
Gefreiter Rudolf Radu aus Weilmünster gefallen.
Georg Roth aus Obertiefenbach leicht verwundet.
Stabsarzt d. R. Dr. Hermann Schüler aus Dietenhäusen gefallen.
Gefreiter Werner Simon aus Böhnberg leicht.

Alltägliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Milchmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchkontrollmarken findet am Freitag, den 21. Juni 1918, vormittags von 9—12 Uhr, an die bezugsberechtigten Einwohner von Buchstabe A bis Z, nach von 2—6 an diejenigen von Buchstabe M bis Z unter Vorlage der weißen Ausweislosten im Geschäftsbüro des Herrn Otto Drehschuh, Reggasse, statt.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

Für Magistrat:
Städtische Milchmarkenausgabestelle.

Ab heute ist mein Geschäft an Wochentagen vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Adam Stamm,
Zigarrenspezialgeschäft.

Arbeiter-Gesuch.

1 tücht. Wagner u. 1 tücht. Schmied event. junge Leute, welche eben angelernt haben, werden gesucht von der

Holzwarenfabrik Matt.
Weilmünster.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich eines gefälligen Auftrags zufolge eine Anzahl

Haus- und Küchengeräte

im Hause des Herrn Heinrich Christmann dahier, öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Adolf Baurhenn.

Bekanntmachung der Kgl. Kreisschulininspektion.

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Kultusministers ersuche ich Sie, die Schüler immer wieder vor dem Baden an verbotenen oder nicht ausdrücklich erlaubten Stellen dringend zu warnen und etwaige Zuwiderhandlungen nachdrücklich zu ahnden. Auch sind die Schüler über die gesundheitlichen Schädigungen zu belehren, die zumal bei der gegenwärtigen fettarmen Ernährung durch zu langes Verweilen im Wasser beim Baden entstehen können.

Ferner ersuche ich die Herren Lehrer dringend um pünktliche Angabe des Beginns der Sommerferien.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

J. Nr. 277

Scheerer, Kreisschulininspektor.

An die Leiter und Leiterinnen der Sammel-tätigkeit an den Schulen des Oberlahnkreises.

Das Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. teilt folgendes mit:

Der Übernahmepreis für lufttrockenes Laubheu wird auf 18 Mark für den Zentner erhöht. Die Erhöhung tritt jeweils am Tage des Eintreffens obiger Mitteilung in den einzelnen Ortschaften in Kraft. Eine Nachvergütung für bereits gelieferte Ware ist ausgeschlossen.

Bezüglich Versicherung wird mitgeteilt, daß die Unfallversicherung auf familiäre, beim Pressen und Verladen des Laubes beschäftigten Personen, sowie auf sämtliche Personen, die bei der Organisation und Leitung der Sammlung tätig sind, ausgedehnt wird. In Abänderung des ursprünglichen Vertrages fallen bei Kindern Sonnenstich und Hitzschlag unter Versicherungsschutz. Ferner sind sämtliche bei der Organisation tätige Aufsichtspersonen gegen gesetzliche Haftpflicht versichert.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

J. Nr. 187.

Scheerer, Kreisammleiter.

Oberförsterei Johannisburg.

Gras-Verkauf.

Freitag, den 21. Juni 1918, vormittags 10^{1/2} Uhr, kommt die diesjährige Grasauktion von den fiskalischen Wiesen: Bodensfeld, Gulerwiese, Wolfswiese, Weibichswiese, Eppendamm und Peterswiese (ca. 21 Morgen) zum Verkauf. Zusammenkunft auf dem Winkler Wege am Bodensfeld.

Liederkränz und Musikverein.

Heute Dienstag, abends 8 Uhr

Gefangprobe

im „Bürgerhof“.

Die Vorstände.

Ein halbjähriger, schwarzer, magerer

Hofhund

gegen 2 Bienen-Wölker, Geflügel oder sonst brauchbares zu vertauschen und 50 Brut-eier von hiesigen Zwerg-hühnern abzugeben.

H. S. Schäfer,

Weilmünster am Bahnhof.

Frachtbrieft

100 Stück Nr. 3.—

H. S. Schäfer,
Weilmünster.

Junge Kaninchen

zu verkaufen.
Wer, sagt d. Geschäft u. 1840.

Schiefertafeln

wieder eingetroffen.

H. S. Schäfer,
Weilmünster.

Didurtz- und Gemüse-Pflanzen

zu haben bei

H. S. Schäfer.